



Speaking Notes

Helene Budliger Artieda, Staatssekretärin und Direktorin des SECO

Medienkonferenz 20. Observatoriumsbericht zum Freizügigkeitsabkommen Schweiz-EU
Auswirkungen der Personenfreizügigkeit auf Arbeitsmarkt und Sozialleistungen

Datum 24.06.2024

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

- Ich begrüße Sie zu dieser Medienkonferenz.
- Wir sind auch dieses Jahr wieder hier, um über die Personenfreizügigkeit zu sprechen. Wir tun dies heute in einem Kontext, in dem die Zuwanderung in die Schweiz gesamthaft betrachtet ausserordentlich hoch ist. Die Diskussionen um die Auswirkungen hoher Zuwanderung werden – in der Öffentlichkeit und in der Politik – derzeit entsprechend intensiv geführt. Auch der Ruf nach «mehr Steuerung» der Zuwanderung ist wieder lauter geworden.
- Die Meinungen gehen weit auseinander, auf welchem Wege mehr Steuerung in welchem Bereich und zu welchem Preis überhaupt möglich ist. Dabei ist auch die Personenfreizügigkeit, die nur einen Teil der Zuwanderung in die Schweiz ausmacht, Gegenstand dieser Debatte. Es scheint mir wichtig, dass wir uns an dieser Stelle vergegenwärtigen, dass Zuwanderung in die Schweiz viele Formen annimmt und dass diese differenziert betrachtet werden müssen.
- Permettez-moi par conséquent de commencer par vous donner quelques chiffres. L'Office fédéral de la statistique a publié au printemps les premiers chiffres provisoires relatifs au **solde migratoire** pour 2023. Celui-ci s'est élevé à environ 150 000 personnes, ce qui représente le solde le plus élevé enregistré jusqu'ici. L'immigration de réfugiés en provenance d'Ukraine en a composé un bon tiers. 30 000 personnes supplémentaires sont arrivées de pays non membres de l'UE, en partie là aussi pour des raisons humanitaires, mais surtout au motif du regroupement familial. Cette forme de migration est souvent la conséquence d'une migration première antérieure, mais le cas de Suisses rejoints par des proches d'origine étrangère existe aussi.

- Dans le cas de l'immigration pour motif humanitaire comme dans celui du regroupement familial, la marge de manœuvre permettant un pilotage est très limitée, entre autres en raison d'obligations relevant du droit international public.
- Et puis il y a la **migration de main-d'œuvre**, et nous voici arrivés au sujet de la libre circulation des personnes. Ce type de migration présente un tout autre caractère. Elle ne se produit pas de manière spontanée. Elle intervient en réaction à la demande de main-d'œuvre, une demande élevée l'année dernière : le solde migratoire avec l'UE a atteint les 68 000 personnes. C'est donc le marché du travail qui pilote cette immigration.
- Boris Zürcher wird ihnen gleich noch ausführlich erläutern, weshalb die Arbeitskräftenachfrage in diesem Ausmass zu Zuwanderung führt. Im diesjährigen Bericht wurden die Gründe dafür nämlich in einer international vergleichenden Betrachtung vertieft untersucht.
- Ich möchte nur so viel vorwegnehmen und das haben auch frühere Berichte bereits gezeigt: Die **Steuerung über den Arbeitsmarkt** führt dazu, dass in quantitativer, aber auch in qualitativer Hinsicht diejenigen Personen zuwandern, die auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden. Seien es Ärzte und Pflegefachpersonal, Ingenieure und IT-Spezialisten oder Saisonarbeitskräfte für Bau- und Gastgewerbe.
- Diese gute Passung ist der grosse Vorteil einer **nachfrageorientierten Zuwanderung**: Die Menschen wandern mit einem Arbeitsvertrag in der Tasche ein und nehmen von Beginn weg in hohem Masse aktiv am Wertschöpfungsprozess teil. Auch das kommt im Bericht zum Ausdruck – in den guten Arbeitsergebnissen von EU-Zugewanderten, in ihrer hohen Erwerbsbeteiligung, einer tiefen

Sozialhilfequote oder in den Beiträgen, die sie zur Finanzierung der sozialen Sicherheit leisten. Angesichts der demografischen Alterung unserer Gesellschaft ist auch die Verjüngung durch Zuwanderung willkommen.

- Natürlich trägt aber auch Arbeitsmigration zum **Bevölkerungswachstum** bei. Und das Bevölkerungswachstum bringt, vor allem im aktuellen Tempo, **Herausforderungen** mit sich, die angegangen werden müssen. Hierzu sind auch Investitionen nötig.
- Das Parlament hat den Bundesrat mit zwei Postulaten (Postulat 23.4171 Gössi, Postulat 23.3042 Bellaiche) beauftragt, die **Auswirkungen des Bevölkerungswachstums** auf verschiedene Bereiche zu analysieren, unter anderem die Infrastruktur, den Wohnungsmarkt, das Gesundheitswesen und die öffentlichen Finanzen. Der Observatoriumsbericht bleibt seinerseits auch dieses Jahr auf die Themenbereiche beschränkt, die er seinem Mandat entsprechend abzudecken hat, nämlich den Arbeitsmarkt und die Sozialleistungen.
- Das Bevölkerungswachstum war Konsequenz eines **starken Wirtschaftswachstums**, welches wir mit ausländischen Arbeitskräften alimentieren konnten. Wir konnten dadurch weit über unserem demografischen Potenzial wachsen. Von diesem Wachstum haben wir aber die vergangenen 20 Jahre profitiert. Auch pro Kopf betrachtet, denn niemand hat ein Interesse an einem reinen Breitenwachstum. Wir stehen heute gut da, als eine **prosperierende Volkswirtschaft**, bei praktischer Vollbeschäftigung. Welchen Preis würden wir für eine Alternative zur Personenfreizügigkeit bezahlen?

- Sie wissen, wir stehen in **Verhandlungen mit der EU**. Der Bundesrat will die bilateralen Beziehungen mit der EU langfristig stabilisieren und weiterentwickeln, weil er davon überzeugt ist, dass dieser Weg auch in Zukunft ein wichtiger Pfeiler für Wohlstand und Sicherheit der Schweiz sein wird. Wie jede gute Beziehung ist auch diese eine des Gebens und Nehmens. Und der bilaterale Weg schliesst die Personenfreizügigkeit mit ein.
- Einen **anderen Weg** ist das **Vereinigte Königreich** gegangen. Wie dieser sich längerfristig bewährt, wird sich zeigen. Was er aber für die Steuerung der Zuwanderung bedeutet hat, können wir in einem Exkurs in unserem Bericht sehen. Nach dem Brexit haben viele EU-Staatsangehörige das Königreich verlassen, dafür hat die Zuwanderung aus anderen Ländern stark zugenommen. Der Bedarf nach ausländischen Arbeitskräften ist aber ungebrochen, und das Ende der Personenfreizügigkeit war damit nicht das Ende hoher Zuwanderung. Im Gegenteil: diese ist heute so hoch wie nie zuvor. Dies zum Abschluss und als Illustration dafür, dass vermeintlich einfache Antworten auf komplexe Fragen oftmals keine wirklichen Lösungen sind.
- Damit übergebe ich das Wort an Boris Zürcher für die Präsentation der Inhalte des Berichts.